Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 86. **Kamen, Montag, den 24. Juli 1911.** **29. Jahrg.**

Der Berufsschutz jugendlicher Arbeiter.

Auch die deutsche Arbeiterschutzgesetzgebung geht davon aus, daß der Nachwuchs eines Volkes ein kostbares Gut ist. Sie hat daher bekanntlich eine Reihe von Bestimmungen geschaffen, die darauf gerichtet sind, die Gesundheit jugendlicher Arbeiter gegen die aus ihrer beruflichen Beschäftigung fließenden Gefahren zu schützen. Diese Bestimmungen sind meistens sehr zweckmäßig und wirksam, aber es zeigt sich doch, daß sie noch immer nicht ausreichend sind. Man dringt daher auf eine weitere Beschränkung der Arbeit jugendlicher Personen, so bekanntlich in letzter Zeit namentlich in der Hausindustrie. Auch sonst sucht man nach ausreichenderem Schutz gegen Betriebsunfälle und gegen Einwirkung gefährlicher Industrien; in manchen Erwerbszweigen ist die Beschäftigung Jugendlicher überhaupt verboten. Man verlangt die Arbeitspause zu verlängern, den Unterricht in der Fortbildungsschule von den Abendstunden auf die Tagesstunden zu verlegen und die Gültigkeit aller dieser gesetzlichen Sonderbestimmungen nicht nur bis zum 16., sondern bis zum 20. Lebensjahre des jugendlichen Arbeiters gesetzlich festzulegen.

Es handelt sich dabei um sehr schwierige Fragen, die in das Erwerbsleben unseres Volkes tief eingreifen. So sehr man aus sozialpolitischen und rassehygienischen Gründen eine nachdrückliche weitere Ausdehnung des Berufsschutzes jugendlicher Arbeiter wünschen muß, so läßt sich doch nicht verkennen, daß alle diese Bestrebungen von volkswirtschaftlichen Rücksichten geleitet und mit weiser Abwägung der Lebensbedingungen der einzelnen von ihnen betroffenen Erwerbszweige durchgeführt werden müssen. Es hieße auch unserer Sozialpolitik einen schlechten Dienst erweisen, wollte man diese Rücksichten gänzlich außer acht lassen.

Die Berufsstatistik befähigte den Sozialpolitiker, sich ein Bild über den Kreis der jugendlichen Personen zu machen, die in Industrie und Handwerk, im Handel und Verkehr beschäftigt sind. Nach dem „Volksw." betrugen diese 14 bis 18 Jahre alten Erwerbstätigen im Jahre 1907 (letzte Zählung) etwa 2 Millionen. Die Zahl ist also groß genug, um ihren gesundheitlichen Schutz stets als eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung erscheinen zu lassen. Aber man sollte dabei nicht nur vornehmlich die hier genannten Erwerbszweige ins Auge fassen. Der Berufsschutz Jugendlicher mag in ihnen mannigfach zu verbessern sein, er steht aber hoch über dem Schutz der jugendlichen Arbeiter in der Landwirtschaft, sofern in dieser von einem solchen Schutz überhaupt die Rede sein kann. In der Landwirtschaft wird auf die geringen Kräfte der jugendlichen Personen wenig Rücksicht genommen. Irgendeine feste Arbeitszeit, bestimmt innezuhaltende Arbeitspausen, überhaupt eine Hygiene der Arbeit gibt es nicht. Schwächliche Kinder werden als Kleinmägde und Kleinknechte unmittelbar nach der Schulentlassung häufig von früh 4 Uhr bis in die späten Abendstunden angestrengt beschäftigt und sind dabei oft allem Wetter schutzlos preisgegeben. Daß hier eine Quelle schwerster Gesundheitsschädigungen fließt, bedarf keiner ausdrücklichen Versicherung.

Bisher ist es leider trotz aller Bemühungen nicht gelungen, einen nennenswerten Schutz der Jugendlichen in der Landwirtschaft gesetzlich durchzusetzen. Aber natürlich darf man die Frage nicht ruhen lassen. Sie drängt um so mehr zur Erörterung, da es nachgewiesen ist, daß auch die Landbevölkerung in unserer Zeit an Unterernährung leidet und die körperliche Beschaffenheit dieser Bevölkerung daher ohnehin heute geringer zu bewerten ist, als man das vor einem Menschenalter durfte.

Wenn man also erweiterte Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter verlangt, so soll man niemals vergessen, daß namentlich in der Landwirtschaft ganz unhaltbare Zustände herrschen und hier vor allem eine Reform dringend notwendig ist. Man muß es daher bedauern, daß die „Gesellschaft für soziale Reform", die in ihrer letzten Tagung vor einigen Wochen sich mit dem Berufsschutz jugendlicher Arbeiter beschäftigte, nicht auch die Zustände in der Landwirtschaft, sondern lediglich die Verhältnisse in Industrie, Handel, Verkehr und Gewerbe erörterte. Der Schutz jugendlicher Arbeiter in der Landwirtschaft ist so weit hinter den bescheidensten Anforderungen zurückgeblieben, daß es dringend wünschenswert ist, bei künftigen Verhandlungen über Kinderschutz und Jugendschutz den Finger in diese Wunde zu legen.

—at—

Zu dem Entwurf eines preußischen Fischerei-Gesetzes.

§ 73, Absatz 1, lautet: „Dem Fischerei-Berechtigten ist gestattet, Seehunde, Fischottern, Taucher, Eisvögel, Reiher, Kormorane, Fischadler, Säger und Möwen ohne Anwendung von Schußwaffen zu töten und zu fangen und für sich zu behalten. Eines Jagdscheines bedarf es hierzu nicht, auch soweit die Tiere zu den jagdbaren im Sinne der Jagdordnungen gehören. Wenn in einzelnen Landesteilen durch die bestehende Gesetzgebung der Fang jagdbarer, der Fischerei schädlicher Tiere in weiterem Umfange gestattet ist, behält es dabei sein Bewenden."

Es ist wirklich traurig, zu sehen, wie in manchen Kreisen die Idee des Naturschutzes so gar nicht Eingang finden kann! Von den hier aufgezählten Vögeln sind in Preußen bereits gegenwärtig „vogelfrei" sämtliche Taucher, der Fischreiher, der Kormoran und die Säger, d. h. sie alle können von jedermann gefangen (jedoch nicht mit Schlingen) und getötet, sowie ihrer Eier und Jungen beraubt werden. Dazu haben in Preußen (nicht in Sachsen!) Fischereiberechtigte das Recht, den Eisvogel ohne Schußwaffen zu töten. Der Fischadler aber und die Möwen gehören zu den jagdbaren Vögeln; letztere genießen eine Schonzeit vom 1. Mai bis 30. Juni.

Wer die Verhältnisse kennt, wird zugeben müssen, daß mit diesen Bestimmungen das Gesetz bereits in sehr weitgehender Weise den Interessen der Fischerei entgegenkommt, viel weiter als z. B. im Königreich Sachsen, wo Taucher, Reiher, Kormorane, Fischadler, Säger, Möwen Gegenstand des Jagdrechts sind und sich zum Teil einer langen Schonzeit erfreuen, während der Eisvogel zu den durch das Gesetz geschützten Vögeln gehört. Einzig der Fischreiher (ebenso der Fischotter) darf in Sachsen von dem Fischereiberechtigten gefangen oder getötet werden, ist aber binnen vierundzwanzig Stunden an den Jagdberechtigten auszuliefern. Es ist sehr zu wünschen, daß der angeführte Absatz 1 des § 73 abgelehnt wird. Er bedeutet einen unerhörten Eingriff in die Rechte des Jagdberechtigten. Nicht nur der Fischreiher, sondern alle anderen jagdbaren Reiher, der jagdbare Fischadler, die jagdbaren Möven sollen ohne weiteres den Fischereiberechtigten preisgegeben werden!

Absatz 2, den wir hier des beschränkten Raumes wegen nicht anführen können, läßt deutlich die Triebfeder dieser Forderungen erkennen; nach Ansicht der Fischereiberechtigten schützt der Jagdberechtigte nicht immer genügend die geschädigte Fischerei, d. h. er knallt nicht überall die Möwen, Reiher, Fischadler vollständig weg, wie sich's die Fischer wünschen, und so wollen sich diese das Recht erzwingen, das Vernichtungswerk selbst in die Hand zu nehmen. Daß diese Arbeit dann gründlich geschieht, daran ist nicht zu zweifeln.

Der Natur- und Vogelfreund, der es aufs tiefste beklagt, wie der nirgends massenhaft auftretende Eisvogel verfolgt wird, wie man Tauchern und Fischreihern in der rücksichtslosesten Weise nachstellt, wie man den interessanten Kormoran schon so gut wie ausgerottet hat, wird es dann auch noch erleben müssen, daß die reizenden Möwen, diese unvergleichliche Zierde unserer Gewässer, der paar Fischchen wegen, die ihnen zur Beute fallen, mehr und mehr aus der Seelandschaft verschwinden. Man fragt sich unwillkürlich: sind denn die Fischer die Alleinherren? gibt es nicht auch noch andere Menschen und unter ihnen Tausende, die ein Interesse daran haben, daß die heimatliche Natur nicht völlig verarmt und verödet?

Gegenwärtig, wo wir endlich so weit sind, daß die Idee des Naturschutzes bereits in große Kreise unseres Volkes gedrungen ist, erscheint uns die Forderung der preußischen Fischereiberechtigten geradezu wie ein Hohn auf diese Bestrebungen. Die Fischerei hat heute, dank ihrem rationellen Betrieb, eine früher niemals geahnte Höhe erreicht — trotz der Schädigungen durch die gefiederten Fischräuber! Soll die rechtliche Behandlung dieser zum Teil schon sehr seltenen Tiere irgendeine Veränderung erfahren, so kann, wenn anders man ihre völlige Ausrottung verhindern will, nur ein erhöhter Schutz der arg bedrängten Wasservögel ins Auge gefaßt werden.

Würden in Preußen, wie in Sachsen, die genannten Vögel gleichfalls Gegenstand des Jagdrechts werden (mit angemessenen Schonzeiten), der Eisvogel aber unbedingten Schutz genießen, so würde dies zu ihrer Erhaltung beitragen. Den Fischern aber nach dieser Richtung noch mehr Rechte einräumen als sie bereits besitzen, das hieße die Vernichtung mancher interessanten Vogelarten beschleunigen, statt sie aufzuhalten und ihr entgegenzutreten. Dort die Interessen einiger weniger — hier die der großen Masse unseres Volkes! Dort die Rücksicht auf den Geldbeutel einzelner — hier die Wahrung wahrhaft idealer Werte!

Martin Bräß.

Deutsches Reich.

Hansabund und Hausbesitzer. Unter dieser Stichmarke hat der Hansabund den Zeitungen eine Erklärung zugesandt, in welcher es heißt: „Auf der in Chemnitz abgehaltenen Tagung des Deutschen Hausbesitzerbundes hat der Syndikus der Saarbrückener Handelskammer, Herr Dr. Tille, der frühere Geschäftsführer der Ortsgruppe Saarbrücken des Hansabundes, eine Resolution gegen den Hansabund vorgeschlagen, in der sich unter anderem folgende Stelle befindet: „Da der Hansabund die Grund- und Hausunternehmer grundsätzlich von seiner Mitgliedschaft ausschließt, die Wertvermehrung der Bodenunternehmungen für unverdient erklärt und ihre Besteuerung im Reich gefordert hat, so kann nach Ueberzeugung des Vorstandes ein Anschluß an den Hansabund nicht in Frage kommen." — Die Behauptung, daß der Hansabund die Grund- und Hausunternehmer von seiner Mitgliedschaft grundsätzlich ausschließe, ist einfach erfunden. Es sind dem Hansabund die Grund- und Hausbesitzer ebenso willkommen, wie alle, die auf dem Boden seiner Richtlinien stehen. Zahlreiche Hausbesitzer und Hausbesitzervereine sind denn auch Mitglieder des Hansabundes. Auch die Behauptung, daß der Hansabund die Wertvermehrung der Bodenunternehmungen für unverdient erklärt habe, ist von Anfang bis zu Ende unwahr. Der Hansabund hat vielmehr auf Grund der von ihr unter Zuziehung führender Kreise des Haus- und Grundbesitzes abgehaltenen Beratungen beim Wertzuwachssteuergesetz mit allen Kräften dahin gewirkt, daß die Interessen des Hausbesitzerstandes voll gewahrt werden und nur der unverdiente, nicht aber der verdiente, durch die eigene Tüchtigkeit und Tätigkeit des Besitzers herbeigeführte Wertzuwachs besteuert werde."

Erhebungen über die Jugendpflege. Vom preußischen Kulusministerium werden augenblicklich Erhebungen über die Jugendfürsorge veranstaltet. Es soll festgestellt werden, wie groß in den einzelnen Kreisen die Anzahl der Jugendheime ist, wieviel Jugendliche sich zu patriotischen Jugendvereinigungen zusammengeschlossen haben und im Anschluß an welche Schulen das eventuell geschehen ist, schließlich wieviel Jugendliche sich an sonstige Vereine angeschlossen haben, die in vaterländischem Sinne geleitet werden. Auf Grundlage dieser Erhebungen soll die Förderung der Jugendpflege nach einheitlichen Gesichtspunkten betrieben werden. Bekanntlich sind die verschiedenen Fonds, die in den einzelnen Ministerien für diesen Zweck zur Verfügung standen, kürzlich dem Kultusministerium zur einheitlichen Verwendung übergeben worden.

Aus den Schutzgebieten.

Zu den angeblichen Vorgängen im Caprivi-Zipfel ist am Sonnabend im Reichs-Kolonialamt folgendes Telegramm des Gouverneurs eingetroffen: „Die Residentur des Caprivi-Zipfels drahtet, es verlaute dort gerüchtweise, daß die Kolonne Frankenberg bei Andara durch Niangama-Leute überfallen worden sei. Vierzig Träger und Soldaten sollen tot sein. Nach Feststellung des Tatbestandes werde ich sofort weiter telegraphisch berichten." Zu dieser Meldung des Gouverneurs wird bemerkt, daß Andara oder Libebe am westlichen Ende des Caprivi-Zipfels nahe der Grenze des Ngami-Landes liegt. Die Leute des Häuptlings Niangama sitzen nach früheren Berichten des Hauptmanns Streitwolf in der Nähe von Libebe und am Okavango, aber auf portugiesischem Gebiet. — Wie ferner Wolffs Bureau mitteilt, ist den Berliner Angehörigen des Herrn von Frankenberg auf Anfrage ein Telegramm der englischen Behörde in Livingstone zugegangen, wonach es sich bei jener ersten Meldung um Eingeborenengerüchte handelt. Zugleich wird die frühere Mitteilung bestätigt, daß jedenfalls Herr von Frankenberg persönlich bei dem gerüchtweise gemeldeten Zusammenstoß nicht mit niedergemacht worden, sondern daß er entkommen sei.

Ausland.

Eine seltsame Ministerrede.

Bei einem Festmahl, das Freitag abend zu Ehren des Kanzlers der Schatzkammer Lloyd George im Mansion-House zu London veranstaltet wurde, erwiderte Lloyd George auf einen Toast für das Gedeihen des Staatsschatzes, daß der Friede die erste Bedingung einer gedeihlichen Entwicklung sei. Aber es sei unumgänglich notwendig, daß Großbritannien unter allen Umständen seinen Platz und sein Ansehen unter den Großmächten aufrecht erhalten müsse. „Wenn uns eine Lage aufgenötigt würde," fuhr der Minister fort, „in der der Friede nur aufrecht erhalten werden könnte durch das Aufgeben der großen und vorteilhaften Stellung, die Großbritannien in Jahrhunderten des Heldentums und der Vollendung errungen hat oder durch Zulassung einer Behandlung, bei der die Lebensinteressen des Landes verletzt würden, als ob es kein Gewicht im Rate der Völker hätte, dann müßte nachdrücklichst betont werden, daß ein Friede um diesen Preis eine Erniedrigung bedeuten würde, die für ein großes Land, wie das unsere, unerträglich wäre. Lloyd George schloß seine orakelhafte Rede mit folgenden Worten, die er von seinem Manuskript ablas: Es ist viel wahrscheinlicher, daß der Weltfriede gesichert wird, wenn alle Völker sich klar vergegenwärtigen, welche Bedingungen für den Frieden gegeben sein müssen. Und weil ich die Ueberzeugung habe, daß die Völker einander besser zu verstehen beginnen, die gegenseitigen Gesichtspunkte gründlicher abschätzen, bereitwilliger sind, ihre Meinungsverschiedenheiten in Ruhe und ohne Leidenschaft zu erörtern, habe ich die Ueberzeugung, daß sich zwischen heute und dem nächsten Jahr nichts ereignen wird, was es dem Kanzler des Schatzamts schwer machen wird, auf einen Toast für das fortgesetzte Wachsen des Staatsschatzes von dieser Stelle aus zu antworten." Die Blätter zerbrechen sich nun den Kopf, wen Lloyd George mit seiner Rede gemeint habe. Einige raten auf Deutschland, aber für so unlogisch halten wir Lloyd George nicht!

Ein neuer Zwischenfall in Elksar

alarmiert die Pariser Presse. Ein französischer Leutnant Thiriet will von den Spaniern auf das schauderhafteste behandelt worden sein, als er einen französischen „Deserteur" unter marokkanischen Truppen entdeckt haben wollte. Man habe ihn mit flachen Säbelhieben traktiert, er sei dann vor Oberst Sylvestre geschleppt und von diesem beschimpft worden usw. usw. Inzwischen ist aber bereits ein Bericht des Obersts Sylvestre in Madrid eingetroffen, wonach der junge Herr Thiriet sich allerhand Dummheiten geleistet hat. Wir zitieren aus dem langen Bericht nur folgendes: „Leutnant Thiriet von der französischen Militärmission verfolgte Wegspuren, die ihn zu einem Individuum führten, das er nach der Uniform für einen Deserteur der Mahalla hielt. Als Thiriet einen Trupp berittener Askaris vom Polizeitabor sich nähern sah, ergriff er seinen Revolver und befahl der Gruppe, Halt zu machen. Der Korporal wollte Thiriet festnehmen, um ihn zu fragen, was vorgehe. Ohne weitere Erklärung ohrfeigte Thiriet den Korporal. Der spanische Wachtposten, der den Vorgang mit ansah, gebot Thiriet Halt. Thieriet entfernte sich jedoch. In dem Augenblick, wo die Wache sich anschickte, ihn daran zu hindern, erschien eine Abteilung Kavallerie. Der Leutnant dieser Abteilung lud den französischen Leutnant höflich ein, Oberst Sylvestre aufzusuchen, um ihm die Sache zu erklären. Als er in mein Zelt eintrat, veranlaßten mich seine Bewegungen und seine lauten Rufe, die von meinen Offizieren gehört wurden, ihn zu bitten, das aufzugeben und mir den Sachverhalt zu erklären." Weiter heißt es dann noch in dem Bericht des Oberst

Sylvestre: „Die Haltung dieses Offiziers, der die Schildwache einer befreundeten Nation so schlecht behandelt hat, zeigt Ihnen, daß die Angelegenheit eine außerordentlich schwere ist, infolge der persönlichen Einmischung in die Verfolgung der Deserteure in Elkfar selbst, das unsere Truppen besetzt halten, statt die Sorge hierfür gemäß den Vorschriften den Kaids und in letzter Linie meiner Autorität zu überlassen." — Oberst Sylvestre fügt noch hinzu: „Am 19. Juli hat derselbe Offizier vor den Augen unseres Postens einem Mann der Mahalla die Bastonnade geben lassen, ohne daß unsere Soldaten ihn in irgendeiner Weise belästigen." Nach dem allen scheinen also die Franzosen nicht den geringsten Anlaß zu haben, die ‚beleidigte Unschuld' zu spielen!

Hof und Gesellschaft.

Von der Nordlandsreise des Kaisers. Der Kaiser machte in Balestrand am Freitagvormittag einen längeren Spaziergang am Ufer des Vierlandsfjords. Gegen Mittag lief das Schulschiff „Viktoria Luise" in Balestrand ein und ging in der Nähe der „Hohenzollern" hinter den Begleitschiffen derselben vor Anker.

Im Befinden des Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg ist eine so erhebliche Besserung eingetreten, daß eine unmittelbare Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint.

Heer und Flotte.

Der neue kleine Kreuzer „Köln" erzielte, wie aus Danzig gemeldet wird, bei den letzten Probefahrten bereits 26 Seemeilen Geschwindigkeit, die noch gesteigert werden dürfte. Der Aviso „Grille" geht Montag von Wilhelmshaven nach Danzig, um nach 54jähriger aktiver Dienstzeit außer Dienst gestellt zu werden.

Aus aller Welt.

Ein Eisenbahnunglück in der Provinz Sachsen. Der 7 Uhr früh auf der Station Hörsingen eintreffende Personenzug entgleiste am Sonnabendmorgen, als er mit ziemlicher Geschwindigkeit in die Station einfuhr, infolge falscher Weichenstellung. Die Lokomotive und sämtliche Wagen wurden umgeworfen. Der Zugführer Ulkan wurde zwischen Personen- und Packwagen eingeklemmt, und es bedurfte mehrerer Stunden, um ihn aus seiner qualvollen Lage zu befreien. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenwagen sind zertrümmert. Der Lokomotivführer Tangermann, sowie der Postschaffner Boes, ferner sechs Passagiere wurden leichter verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Schuld an dem Unfall trifft den Stationswärter Wirsich in Hörsingen, der die Weiche aus Versehen falsch gestellt hat.

Auf der Jagd nach den Räubern Richters. Die türkischen Behörden in Saloniki erhielten eine vertrauliche Nachricht, wonach sich die Räuber Richters mit ihrem Gefangenen im Dörfchen Kermitkoj aufhalten sollten. Man blockierte das aus dreißig Häusern bestehende Dörfchen, fand aber nichts. Hamid-Bei begab sich inzwischen nach Kokowa, um dort die Verfolgung zu leiten. Es liegt nach einer Blättermeldung die Befürchtung nahe, daß sich Richter nicht mehr am Leben befindet. Seine Unterschrift in dem letzten, gleichzeitig vom Chef der Räuberbande gezeichneten Brief trägt deutliche Spuren der Fälschung.

Sabotage auf französischen Bahnen. In der Nähe von Joinville bei Paris sind 15 Telephon- und 6 Signaldrähte durchschnitten worden. Bei Toulouse wurde auf der Eisenbahnstrecke ein Mann verhaftet, der verschiedene Werkzeuge zum Sabotieren der Drähte und Schienen sowie einen Dolch bei sich hatte. Nach Mitteilungen der Polizeibehörden sind seit Oktober vorigen Jahres 90 Leute wegen Bahnsabotage festgenommen worden.

Aus dem Gebiet der Luftschiffahrt. Der Flieger Loridan schuf einen neuen Rekord, indem er im Wettbewerb um den Michelinpokal den Flugplatz von Chalons während 11 Stunden und 55 Minuten mit seinem Farmanzweidecker umkreiste und in dieser Zeit 750 Kilometer zurücklegte. Er wurde nach seiner Landung von Uebelkeit und Schwindel befallen. — Der Militärflieger Leutnant Girad stürzte auf dem Lagerfeld von Béthény bei Reims aus 50 Meter Höhe ab und erlitt schwere innere Verletzungen. — Die Fliegerin Mme. Moore stürzte auf dem Flugplatz von Etanges infolge einer falschen Wendung mit ihrem Zweidecker aus 40 Meter Höhe ab. Sie war sofort tot.

Exzesse gegen arbeitswillige Chinesen in Cardiff. In Cardiff liegen gegenwärtig 156 und in dem benachbarten Penarth 26 Schiffe, die infolge des erneuerten Streiks der Seeleute und Hafenarbeiter nicht abfahren können. Chinesische Seeleute waren auf Dampfer geschafft worden, ohne daß die Streikenden etwas davon gemerkt hätten. Als aber das Gepäck der Arbeitswilligen unter polizeilicher Begleitung eintraf, zwangen die Ausständigen die Polizei mit den Wagen umzukehren, worauf der Mob die Wagen plünderte. Dann wurden die chinesischen Waschanstalten angegriffen und zum Teil zerstört. In den Docks von Barry liegen 64 Dampfer mit einem Gesamttonnengehalt von 125 000. Achttausend Arbeiter befinden sich im Ausstand.

Kurze Inlands-Chronik.

Eine Liebestragödie. Im Dresdener Hotel „Royal" schoß der von seiner Ehefrau getrennt lebende Markthelfer Hermann Schieberoth seiner Geliebten Martha Engel eine Kugel in die Herzgegend und dann eine zweite sich in den Kopf. Vorher hatten beide Gift genommen.

Angetriebene Leiche. Bei der Insel Jordsand an der schleswigschen Westküste trieb eine mit Gummizeug bekleidete Leiche an, wie solches Luftschiffer tragen. Vermutlich handelt es sich um einen der vor einigen Wochen in der Nordsee verunglückten französischen Luftschiffer.

Waldbrand. In den fiskalischen Waldungen von Issum bei Mörs (Rheinland) wütete ein kolossaler Waldbrand, dem 400 Morgen zum Opfer fielen.

Drei Arbeiter bei einem Hausabbruch getötet. In Dünzling in Niederbayern wurden beim Abbruch eines Hauses durch Einstürzen von Mauerwerk fünf Arbeiter verschüttet. Drei davon wurden tot, zwei schwerverletzt aus dem Schutthaufen geholt.

Späte Sühne eines Mordes. Vor sechs Jahren wurde auf der Chaussee bei Broda in der Nähe von Meseritz der Schuhmacher Myszkowski mit durchschnittener Kehle und seiner Barschaft im Betrage von dreihundert Mark beraubt aufgefunden. Jetzt wurde auf die Anzeige seiner eigenen Frau hin der Arbeiter Chojnacki festgenommen, der, schon damals verhaftet, wegen Mangels an Beweisen aber wieder freigelassen worden war.

Kurze Auslands-Chronik.

Ein Herzog als Hochstapler. Als Hochstapler wurde in Genua der vierzigjährige Herzog von Campobello, Neffe des Kardinals Rampolla, verhaftet.

Eine Liebestragödie. Der Oberkellner des Hotels „Zum weißen Schiff" in Raab in Ungarn, Stefan Bors, erschoß auf offener Straße die bildschöne 16jährige Wirtstochter Marie Vojd und verletzte dann sich selbst durch einen Revolverschuß.

Ein neues Erdbeben in Ungarn. In dem Dorfe Szentandras bei Temesvar stürzte am Freitagnachmittag infolge Erdbebens der Turm der Kirche ein. Es herrscht große Panik.

Kesselexplosion auf einem englischen Kriegsschiff. Während einer Uebung der Torpedobootsflotille vor Beachy Head explodierte am Freitag ein Dampfkessel des Torpedobootszerstörers „Kangaroo". Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, vier verletzt.

Massenerkrankungen in Konstanz. Im Konstanzer Krankenhaus sind 30 Erkrankungen an Paratyphus vorgekommen. Vier Schwestern und ein Arzt sind gleichfalls erkrankt.

Die Hitze in London. Mit 42 Grad Celsius erreichte die Hitze in London am Freitag eine Höhe, wie man sie seit dem September 1906 nicht erlebt hat. In vielen Teilen von England hat der Torfboden Feuer gefangen, und die Flammen bedrohen einige alte berühmte Landsitze und Dörfchen.

Cholerafälle werden gemeldet aus Triest, Cattaro, Konstantinopel, Neuyork, Boston usw. Die Stadt und der Kreis Nikolajewsk im russischen Gouvernement Samara sind für choleragefährlich erklärt worden.

Vermischtes.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die einheimische Landwirtschaft steht zurzeit mitten in der Roggenernte und im Beginn der Gerstenernte. Wenn die Trockenheit noch weiter anhält, wird schon unmittelbar darauf die Hafer- und Weizenernte folgen. Hafer ist vereinzelt infolge Notreife bereits geschnitten. Wenn auch mehrfach, besonders in einem breiten Streifen längs der Ostseeküste, fruchtbare Niederschläge gefallen sind, so hat doch der größte Teil Deutschlands weiter unter Trockenheit gelitten, doch war die Hitze der vorangegangenen Woche vielfach einer etwas kühleren Temperatur gewichen. Die Aussichten für Wintergetreide sind nach wie vor im allgemeinen befriedigend, doch ist noch Vorsicht in der Beurteilung der Roggenerträge, besonders auf leichten Böden, geboten, da bisher nur wenig Erdrutschresultate vorliegen. Beim Winterweizen wird mehrfach Notreife befürchtet. Auch das Sommergetreide und die Hackfrüchte haben sich in den Gebieten, in denen Niederschläge stattgefunden haben, weiter entwickelt, doch lautet die Mehrzahl der beim Deutschen Landwirtschaftsrat eingegangenen Berichte auch jetzt noch überaus ungünstig über die Ernteaussichten beim Hafer. Für die Hackfrüchte, sowohl für Kartoffeln, als Rüben, ist in den meisten Gegenden durchdringender Regen erforderlich. Bei den Kartoffeln, welche bisher vorzüglich im Kraut gestanden haben, wird vielfach berichtet, daß infolge der Trockenheit der Knollenansatz ein geringer ist. Am ungünstigsten lauten wieder die Berichte über Futterpflanzen. Wiesen und Weiden sind in verschiedenen Gegenden zum Teil ausgebrannt, und auch die Kleefelder werden vielfach einen zweiten Schnitt nicht me[illegible]

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Major wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt. Gegen den Major Hellmuth v. Bl. vom Mannheimer Grenadier-Regiment wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens vom Kriegsgericht auf sechs Monate Gefängnisstrafe erkannt.

Harte Bestrafung eines Kurpfuschers. Wegen zahlreicher Kurpfuschereien verurteilte das Schöffengericht Danzig den früheren katholischen Pfarrer Johannes Raschke aus Danzig zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Raschke ist wegen ähnlicher Vergehen mit 500 ℳ Geldstrafe vorbestraft.

Lokales und Provinzielles.

* — **Die Umgestaltung der Versicherungsmarken** für die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung wird eine der am meisten in die Augen fallenden Aenderungen sein, welche die Reichsversicherungsordnung mit sich bringt. Naturgemäß erhöhen sich infolge der künftigen neuen Leistungen der Versicherungsanstalten die Wochenbeiträge, die bisher in der ersten Lohnklasse 14, in der zweiten 20, in der dritten 24, in der vierten 30 und in der fünften 36 Pfg. betragen. Sie werden künftig, und zwar zunächst bis zum Jahre 1920, in gleicher Reihenfolge 16, 24, 32, 40 und 48 Pfg. ausmachen. Bekanntlich sind auf den Versicherungsmarken die Lohnklassen und die Wochenbeitragszahlen verzeichnet. Die ersteren sind so wie bisher geblieben, die letzteren müssen einer Aenderung unterzogen werden! Man darf damit rechnen, daß die neuen Versicherungsmarken schon vor dem Ende des laufenden Kalenderjahres von der Post zu beziehen sein werden. Die bisherigen haben natürlich noch bis zum 31. Dezember 1911 ihre Gültigkeit.

* — **Die amerikanische Hitzwelle** hat sich, wie es den Anschein hat, nach Europa verirrt und sucht speziell Deutschland heim. Aus allen Teilen unseres Vaterlandes kommen Meldungen über eine seltene große Hitze. Der heißeste Tag scheint der gestrige Sonntag gewesen zu sein, zeigte das Thermometer doch schon gegen 10 Uhr einen Stand von über 30 Grad Celsius im Schatten. Wenn die gegenwärtige Witterung auch der Roggenernte durchaus zustatten kommt, so wäre ein kräftiger Regen im Interesse aller anderen Garten- und Feldfrüchte und speziell der unlängst abgeheuten Wiesen, die schon ganz gelb gebrannt, sehr zu wünschen.

* — **Die neuen Verbesserungen in den Eisenbahnwagen** werden vom Publikum lebhaft begrüßt werden. In den D-Zugwagen sollen die Gepäcknetze eine erweiterte Ausladung erhalten, und zwar soll dieselbe 40 Zentimeter betragen. In den alten Wagen der 4. Klasse sollen Toiletten eingebaut und besondere Raucherabteile geschaffen werden, wodurch alten und oft wiederholten Wünschen entsprochen wird. Die erweiterten Gepäcknetze sollen, wenn sie sich bewähren, in allen Wagen eingeführt werden.

* — In den ersten 6 Monaten d. J. sind von den **Freimarkenheftchen** rund 1 700 000 Stück bei den Postamtstellen des Reichs-Postgebiets an das Publikum verkauft worden. Dieser hohe Absatz ist der beste Beweis für die Beliebtheit der am 1. November 1910 eingeführten Freimarkenheftchen. Namentlich in der jetzigen Reisezeit wird die Annehmlichkeit eines Vorrats an Briefmarken von den zahlreichen Absendern von Ansichtspostkarten sehr geschätzt werden. Wie wir hören, wird demnächst eine neue Auflage von Freimarkenheftchen in den Verkehr kommen, die entsprechend den hierüber laut gewordenen Wünschen mit 20 Marken zu 5 Pfg. und 10 Marken zu 10 Pfg. ausgestattet sind.

* — **Keine 13-Pfg.-Marke.** Das Reichspostamt hat die Einführung einer Freimarke zu 13 Pfg. abgelehnt. Die Ablehnung begründet das Reichspostamt in einer Zuschrift an die „Allgem. Fleischerztg." folgendermaßen: „Von der Einführung einer Freimarke zu 13 Pfg. muß in Ermangelung eines allgemeinen Bedürfnisses abgesehen werden, zumal damit nicht, wie sie annehmen, eine Erleichterung, sondern im Hinblick auf die bei den Postanstalten schon jetzt bereit zu haltende große Zahl von Postwertzeichengattungen eine erhebliche Erschwerung des Postbetriebsdienstes verbunden wäre. Demgegenüber fällt der Umstand, daß bei Einführung einer 13-Pfg.-Freimarke nur eine Marke statt zwei Marken zu stempeln wäre, um so weniger ins Gewicht, als zum Abstempeln der Briefsendungen immer mehr Maschinen verwendet werden."

* — **Ueber den Stand des Lehrermangels** in der Provinz Westfalen wird von unterrichteter Seite geschrieben: Nach neuen Feststellungen waren am 1. Mai noch 308 (132 evangelische und 176 katholische) Lehrerstellen in Westfalen nicht ordnungmäßig besetzt. Zum Teil werden sie durch Schulamtsbewerberinnen verwaltet, von denen an evangelischen und ganz besonders an katholischen in großer Ueberfluß ist, zum anderen größeren Teile sollen die Lücken mit den in diesem u. dem folgenden Jahre reif werdenden Seminaristen ausgefüllt werden. Für den noch ungedeckten Rest wird die Errichtung eines neuen evangelischen Seminars und eines katholischen Seminars geplant. Es ist aber allenthalben ein deutlicher Rückgang des Lehrermangels im Vergleich zu früheren Jahren zu beobachten, so daß in nächster Zeit ein normaler Zustand erwartet werden kann, zumal durch den großen Ueberfluß an Lehrern in einigen östlichen Provinzen ein Ausgleich herbeigeführt wird.

* — **Der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend** hatte am gestrigen Sonntag im Saale des Wirts Herrn Wilhelm Kümper eine Monatsversammlung anberaumt. Nach Erledigung der Zahlung der Beiträge für die örtliche und Sterbekasse des Verbandes Rheinland-Westfalen wurden die trotz der großen Hitze in recht stattlicher Zahl erschienenen Mitglieder sowie die als Gäste anwesenden Mitglieder des hiesigen evangelischen Jünglingsvereins durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Heinrich Bonhoff, mit herzlichen Begrüßungsworten willkommen geheißen. Als Mitglied aufgenommen wurde Herr Gärtner Georg Bruns. Das diesjährige Verbandsfest unseres Kreisverbandes wird am 6. August in Asseln, zugleich mit dem 25jährigen Bestehen des dortigen Brudervereins, gefeiert werden. Die Abfahrt der teilnehmenden Vereinsmitglieder soll mittags um 1 Uhr 30 Minuten erfolgen. Die im Fragekasten vorgefundenen Fragen sollen in der nächsten Versammlung beantwortet werden. Herr Karl Steindorf hielt dann einen Vortrag über: „Die Wunder der Schöpfung." Auf Grund des biblischen Schöpfungsberichtes zeigte der Redner wie die Welt erschaffen ist und zwar durch die schaffende Kraft des lebendigen Gottes. Den längeren Ausführungen folgten die Zuhörer mit gespanntester Aufmerksamkeit und steigendem Interesse. Dem Redner wurde der Dank der Zuhörer ausgesprochen. An der sich anschließenden Aussprache über die Ausführungen beteiligten sich die Anwesenden recht rege. Nachdem noch eine kurze Besprechung der Pfarrer Jatho-Angelegenheit stattgefunden hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

* — **Realprogymnasium.** Am vergangenen Sonnabend fanden auf dem Exerzierplatz zu Hamm Vorkämpfe im Schlagballspiel zu dem Bannerwettkampfe der höheren Schulen Westfalens statt, an denen sich auch eine Mannschaft unseres Realprogymnasiums beteiligte. Bestimmungsgemäß nehmen von den Vollanstalten Schüler der Oberprima bis Untersekunda, von den Nichtvollanstalten nur Schüler der Untersekunda und Obertertia an den Spielen teil. Das Ergebnis war für unsere junge Nichtvollanstalt ein recht günstiges: Realprogymnasium Lünen-Kamen = 19 : 59, Realgymnasium Lippstadt-Kamen = 59 : 62, Realgymnasium Dortmund-Kamen = 42 : 42. Dieses unentschiedene Spiel wird im Laufe dieser Woche in Kamen zum Austrag gebracht werden. Der Endkampf und das Wetturnen werden am 2. August von 10 Uhr morgens ab in Unna abgehalten.

* — **Feierschichte.** Heute wird auf Schacht „Grillo" hierselbst und auf Schacht „Grimberg" in Bergkamen wegen Mangels an Absatz gefeiert.

Oberaden. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit konnten hier am gestrigen Sonntage Herr Landwirt Heinr. Affhüpper und Frau begehen. Die von Sr. Maj. dem Kaiser den Eheleuten Allerhöchst verliehene goldene Ehejubiläumsmedaille wurde von Herrn Pastor Richter-Methler überreicht. Möge dem Jubelpaare noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Münthe, 22. Juli. Gestern hat man in unserer Gemeinde mit dem Bau der Reststrecke der Straßenbahn Unna-Kamen-Werne begonnen. Die Ausführung ist dem Unternehmer Läufer aus Hörde übertragen worden. Die Strecke soll voraussichtlich bis zum 15. Dezember d. Js. fertig sein und dem Verkehr übergeben werden.

Dortmund, 22. Juli. Unter dem Verdacht des gewerbsmäßigen Kautionsschwindels wurde der Agent Brenschwitz verhaftet.

Dortmund, 21. Juli. Der Handlungsgehülfe Johann Esser von hier wurde unter dem Verdachte verhaftet, dem Kaufmann Heinrich Büscher in Wattenscheid aus seinem Geldschrank 600 M und verschiedene Schriftstücke gestohlen zu haben. Unter dem Verdachte der Mittäterschaft wurden auch der Bruder Heinrich Esser und der Handlungsgehilfe Wilhelm Paul festgenommen.

Dortmund, 22. Juli. In dem benachbarten Hombruch versuchte die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau des Bergmanns Johann Wiesnewski diesen durch Kleesalz zu vergiften. Sie übergab ihrem Knaben eine Düte, die das

Reisezeit wird
arken von den
sehr geschätzt
ne neue Auflage
nmen, die ent-
ünschen mit 20
10 Pfg. ausge-

ichspostamt hat
abgelehnt. Die
einer Zuschrift
en: „Von der
ß in Ermange-
n werden, zu-
terung, sondern
chon jetzt bereit
ngattungen eine
ftes verbunden
bei Einführung
t zwei Marken
t, als zum Ab-
Maschinen ver-

angels in der
eite geschrieben:
Nai noch 308
stellen in West-
verden sie durch
n evangelischen
r Ueberfluß ist,
den in diesem u.
cisten ausgefüllt
die Errichtung
es katholischen
ein deutlicher
rüheren Jahren
rmaler Zustand
ßen Ueberfluß
ein Ausgleich

ir Kamen und
aale des Wirts
ung anberaumt
für die örtlich
stfalen wurden
ahl erschienenen
Mitglieder des
den ersten Vor-
nhoff, mit herz-
. Als Mitglied
Bruns. Das
ndes wird am
hrigen Bestehen
Die Abfahrt
ags um 1 Uhr
vorgefundenen
ng beantwortet
einen Vortrag
Grund des bib-
wie die Welt
t des lebendigen
n die Zuhörer
dem Interesse.
ausgesprochen.
e Ausführungen
Nachdem noch
o-Angelegenheit
geschlossen.

nen Sonnabend
orkämpfe im
tkampfe der
denen sich auch
beteiligte. Be-
ten Schüler der
ollanstalten nur
den Spielen teil.
lanstalt ein recht
= 19 : 59, Real-
Realgymnasium
schiedene Spie
n Austrag ge-
etturnen werden
nna abgehalten.
chacht „Grillo"
rgkamen wegen

nen Hochzeit
andwirt Heinr.
Sr. Maj. dem
goldene Ehe-
Richter-Methler
onniger Lebens-

n unserer Ge-
ßenbahn Unna-
ist dem Unter-
Die Strecke
Js. fertig sein

dacht des ge-
Agent Bren-

ehülfe Johann
verhaftet, dem
as seinem Geld-
gestohlen zu
ft wurden auch
ehülfe Wilhelm

rten Hombruch
de Ehefrau des
h Kleesalz zu
Düte, die das

Gift enthielt, und beauftragte ihn, es dem : in den Kaffee zu tun. Durch die Vorsicht des Kno wurde der Giftmordversuch vereitelt. Er zeigte den der Düte seinem Lehrer, der alsbald feststellte, daß sie Salz enthielt. Der Lehrer erstattete Anzeige, worauf di au verhaftet wurde.

Dortmund, 22. Juli. Die heutige ährige Hauptversammlung des westfäl. Provinzialverb des Deutschen Flottenvereins nahm nach einer Begründ durch den Fürsten zu Salm-Horstmar folgende Entschließ m: „Die Hauptversammlung des westfälischen Provi erbandes stimmt der in Nürnberg gefaßten Entschließu us voller Ueberzeugung für deren Richtigkeit zu und ft von den gesetzgebenden Vertretungen des Deutscher iches zuversichtlich die baldige Veranlassung des Ausbo der gesetzlichen Zahl der großen Kreuzer" Aus dem E führerbericht ist zu entnehmen, daß die Werbetätigkeit r sehr lebhaft gewesen und deshalb die Mitgliederzahl au a 20 000 zurückgegangen ist. Für das Alters- und I enheim des Deutschen Flottenvereins, für das ein Grund von 70 000 M vorhanden ist, soll in Westfalen im e dieses Winters gesammelt werden.

Bochum, 20. Juli. Die altung des Allgemeinen Knappschaftsvereins hat soeben Rechnungs- und Vermögensübersicht für das Jahr 191 iggestellt. Danach betrug am Jahresschlusse das Knappschaft mögen nach dem Buchwerte 15 444 142,99 M gegen 1524 6,76 M Ende 1909. Der Vermögenszuwachs beziffert sich o auf 22 995 766,23 M. Von dem Gesamt-Sollvermöge s Vereins entfallen auf die Pensionskasse 114 855 374,15 ark, auf die Krankenkasse 7 991 481,38 M und auf di ichsgesetzliche Invalidenversicherungskasse 52 597 287,46.

Arnsberg, 21. Juli. gedrückt wurde der elfjährige Sohn der Eheleute Kuhlma aus dem benachbarten Rumbeck. Der Knabe hatte mit deren Kindern mehrere Feldkuhnwagen ins Rollen geb ; durch einen umstürzenden Wagen wurde ihm der Br orb eingedrückt und der Unterkiefer abgerissen.

Hattingen, 21. Juli Der Rheinisch-Westfälische Verband evangelischer Arbeiter eine hält hier am 30. d. Mts. seinen diesjährigen Verba tag ab Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag Verbandsvorsitzenden Pastors D. Weber-M.-Gladbach er das Thema „Arbeiterschaft und Sozialdemokratie".

Hagen, 20. Juli. m Interesse der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung aben verschiedene Schulvorstände des Sauerlandes veran t, daß an die Lehrer direkt von der Wetterwarte in A n täglich die Wetterkarte mit dem Wetterbericht verschickt n . Diese dankenswerte Einrichtung ermöglicht es, den Wetterbericht schon früh am nächsten Morgen auch an solch Orten bekannt zu geben, die keine öffentliche Fernsprechs le haben. Die Dienststelle Aachen hat vor einigen Tage damit begonnen und bis zum Ablauf der Erntemonat soll die Versendung der Ernteberichte erfolgen.

Bielefeld, 21 Juli. Hier hat sich ein Ausschuß gebildet, der die Erchtung eines Denkmals für den Gründer der Anstalten Bo el, Pastor F. v. Bodelschwingh, in die Wege leiten will Außer dem Denkmal, das inmitten der Anstalten seinen Platz finden soll, gedenkt man aus den eingehenden Beträgen eine Stiftung ins Leben rufen zu können. In n 16gliedrigen Arbeitsausschuß sind Vertreter aller Kre getreten, und zwar sowohl aus Bielefeld als auch den Nachbarstädten. Man beabsichtigt, ein Mitglied des Kaiserhauses um die Uebernahme des Protektorats zu bitten und will auch sonst einflußreiche Personen für die Sache zu gewinnen suchen.

Erle, 22. Juli. Der Hausierer Dupre, ein 61jähriger Mensch, der erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen wurde, in dem er eine mehrjährige Strafe wegen Ermordung seiner Frau und eines Gendarmen verbüßte, ist gestern nachmittag in Hunx bei Schermbeck wieder wegen einer Bluttat verhaftet worden. Das Opfer des Mörders ist der 29jährige Kaufmann Menting Dupre fühlte sich durch eine harmlose Redensart Mentings beleidigt, er stand auf und folgte M. auf den Hof mit den Worten: „Du mußt dran!" Dann versetzte er ihm drei tödliche Stiche in den Hals.

Essen, 22. Juli. Ein ausgedehnter Waldbrand wütet in den fiskalischen Wäldern bei Essen. Bis jetzt sind 400 Morgen wertvollen Waldbestandes vernichtet.

Essen, 21. Juli. Der Verein technischer Grubenbeamten des Oberbergamtsbezirks Dortmund hat, veranlaßt durch seine am 23. hier beginnende Tagung, eine Ausstellung bergtechnischer Maschinen und Bedarfsartikel eingerichtet, die nicht nur dem Fachmanne, sondern auch dem großen Publikum, das Anteil an den industriellen Lebensäußerungen der engeren Heimat nimmt, sehr viel Sehenswertes bietet.

Köln, 21. Juli. Beim Baden im offenen Rhein ertrank gestern abend der Gefreite Starkemeyer. Die Leiche wurde heute vormittag bei Düsseldorf gelandet.

Köln, 22. Juli. Beim Scheibenschießen des 17. Pionierbataillons in Mülheim (Rhein) wurden zwei Soldaten, die vermutlich zu früh aus der Deckung sich gewagt hatten, an Brust und Armen schwer verletzt. Beide wurden ins Garnisonlazarett nach Köln gebracht.

Mülheim (Main), 21. Juli. Die Kriminalpolizei verhaftete eine Verkäuferin, die am letzten Sonntag morgen geborenes Kind getötet hatte Die Leiche des Kindes wurde in einem Korbe gefunden.

Bonn, 21. Juli. In Badesberg beging der Arzt Wershofen Selbstmord. Der Grund zu der traurigen Tat soll in Nahrungssorgen liegen.

Mörs, 21. Juli. Ein Waldbrand auf der Leucht zwischen Saalhof und Ist richtete annähernd 500 Morgen Fichten- und Tannenbestand des Gelschen Waldes.

Die Sommerhitze bringt große Milch ernährten Säuglinge; es treten Darm- Brechdurchfälle in erschreckender Weise auf. Wer alle mit ling dieser Gefahr nicht aussetzen will, beuge vor und reiche dem Kinde eine gleichbleibende, die Verdauung störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das Jahren altbewährte Nestle'sche Kindermehl, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet zu werden braucht.

Zur Teilnahme an der
Staatsgarantierten Geldauslosung,
welche am **1. August** cr. beginnt, ladet höfl. ein der Provinzial-Hauptvertreter
Alfred Schulz in Nordhausen.
1. Hesseröderstrasse 48.
Ca. 9 Millionen Mk.
werden auf ca 57 000 Treffer verteilt, darunter
20 Haupttreffer von
320000 Mark
300000 Mark
160000 Mark
81000 Mk. 76823 Mk.
48000 Mk. 45000 Mk.
32000 Mk. 24000 Mk.
18000 Mk. 17000 Mk.
16000 Mk. 12000 Mk.
und so weiter
Ziehungsliste gratis und franko.
Weniger als 3 Nummern werden nicht abgegeben
Zusendung erfolgt am einfachsten pr. Nachnahme portofrei von
3 verschiedenen Nummern für 4 Mark 40 Pfg
6 verschiedenen Nummern für 8 Mark 40 Pfg.
9 verschiedenen Nummern für 12 Mark 40 Pfg.
etc.
Man bestelle sofort, denn der Vorrat von Losen ist gering!

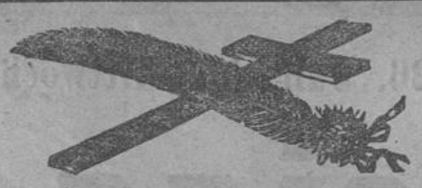
Revisionsbücher
für Bierdruckvorrichtungen
vorrätig in der Buchhandlg. von
W. Felting, Kamen.

Stiegen dreschen
werde ich zu Anfang der Roggenernte bei Ziegeleibesitzer Heinr. Lethaus in Overberge.
Bergkamen. Husemann.

Auf sofort ein tüchtiges
Mädchen
gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger
Knecht
sowie ein
Junge von 14–16 Jahren
der mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht.
Baugeschäft Fr. Abel,
Kamen.

„Seit Jahr. litt ich an quälender
Schlaflosigkeit, meine Nerven u. mein Körper waren total herunter. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach wenig Fl. kam d. heißersehnte Schlaf wied. Ich trinke Mark-Sprudel jetzt seit 4 Mon. und fühle mich so gesund, froh, wie nie zuvor. Ärztl. warm empf. Fl. Heinr. Jacobi und er jun., Drogerie.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 7 Uhr meine liebe Frau, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Kaspar Gerdes
Theresia geb. Niemand

im Alter von 24 Jahren nach langem Leiden zu zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, Bochum, Witten, Holzhausen und Eversen, den 23. Juli 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Bergkamen von der Hohenzollernstrasse aus statt.

In unser Handelsregister A I ist unter Nr. 114 die Firma **„Kaufhaus Karl Lorig"** in Kamen am heutigen Tage eingetragen worden.

Kamen, den 15. Juli 1911.

Königliches Amtsgericht.

Ziegenmarkt in Dortmund
ist wegen der Maul- u. Klauenseuche um einige Wochen verschoben.
Neuer Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Es gibt
sehr viele Fabrikate von Konservengläsern und Sterilisirapparaten, aber
Weck'sche Gläser u. Apparate
sind als erstklassiges, vorzüglich bewährtes und tadellos funktionierendes Fabrikat bekannt.
Weck marschiert an der Spitze
Alleinige Niederlage:
Fr. Frieling, Kamen.
Preisermäßigung in Gläsern.
Preisliste gratis.



Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche einen neuen Jagdschein wünschen, werden gebeten, sich bis zum **10. August** cr. im Rathause, Zimmer Nr. 13, zu melden.

Später eingehende Anträge können sofortige Berücksichtigung nicht finden.

Kamen, den 19. Juli 1911.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Vaersthausener Ringofen-Ziegelei
G. m. b. H.
Vaersthausen bei Kamen
offeriert:
Ia. Maschinensteine, Ia. Handstrichsteine
billiger wie jede Konkurrenz infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.
Lieferung ab Ofen frei Bauplatz und frei Waggon der Stationen Kamen od. Königsborn.
Fernruf Amt Unna No. 443 und 498.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmäler
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Neues Delikateß-Sauerkraut
Feinsten Delikateß-Speck
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114

Tanzschule Kamen.
Der neue Kursus beginnt am **Dienstag, 25. Juli,** abends 8½ Uhr im Saale des Herrn **L. Rieder,** am Markt.
Hochachtungsvoll
H. Ludmann.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 25. Juli cr. werde ich nachmittags 4 Uhr beim Wirt Nordhoff in Heeren
ein Schwein
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kamen, den 24. Juli 1911.
Teiner
Gerichtsvollzieher kr. A.

Gras-Verkauf
Oberaden.
Herr Carl Keinemann in Oberaden läßt am **Donnerstag, den 27. d. Mts.,** abends 6 Uhr, in der Nähe des Hofes, ca. 12 Morgen gutes Gras öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft auf dem Hofe.
Heil. **Brüggemann.**



Ein hochtragendes
Mutterschwein
zu verkaufen.
Zu erfahren in der Exped.

Ein gut erhaltener
Badeofen
steht zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 Kinderbett (komplett),
1 Kinderwagen (komplett),
1 Sportwagen (2sitzig) u.
1 verstellbares Kinderstühlchen
preiswert abzugeben.
Bahnhofstraße 16.

Ein gut erhaltenes
Pianino
mit Klavierstuhl und Notenständer preiswert zu verkaufen.
Bahnhofstr. 16.

Suche auf sofort einen kräftigen
Jungen
von 14—16 Jahren für Bierverlag.
Heinr. Jühe
Kamen, Schillstr. Nr. 1.

Von Mittwoch, den 26. Juli, bis Mittwoch, den 3. August ds. Js., abends dauert unsere grosse

Weisse Woche.

Die günstigste Einkaufs-Gelegenheit für Weisse Waren jeder Art!

— Grösste Leistung! —
Passen-Hemden
mit Madeirastickerei und Barmer Feston
jetzt 1.28 M.

5 Serien Damen-Wäsche

Sensationell!
Damen-Taghemden
aus feinem Renforce — Rumpf gestickt! —
jetzt 1.95 M.

Serie I
Taghemden mit Spitze
Nachtjacken mit Spitze
Beinkleider mit Spitze u. Feston
Jedes Teil 75 ₰

Serie II
Taghemden mit Barmer Feston und gestickten Passen
Nachtjacken
Beinkleider
Herren-Taghemden
Jedes Teil 95 ₰

Serie III
Taghemden mit Madeira-Stickereien
Beinkleider m. Feston garn.
Nachtjacken mit Feston
Herren-Taghemden
Jedes Teil 1.45 M.

Serie IV
Taghemden elegante Ausführung
Beinkleider Kniefass. u. glatt
Nachtjacken mit reich. Garn.
Herren-Taghemden
Jedes Teil 1.95 M.

Serie V
emden
ntasie- u. Stickereihemden
Beinkleider, offen und geschlossen
Nachtjacken Ausführung
Herren-Taghemden
Jedes Teil 2.45 M.

Damen und Herren- sol. bew. Stoff., z.T. Feston- u. Madeirastick.
Nachthemden
Serie I 1.95 M. Serie II 2.75 M. Serie III 3.90 M.

Stickerei-Unterröcke
mit hohen Volants
Serie I 1.95 M. Serie II 3.90 M. Serie III 6.75 M.

Anstandsröcke
Serie I 75 ₰ Serie II 1.25 M. Serie III 1.95 M.

Untaillen
neue Ausführung mit Feston-Stickerei
Ser. I 57 ₰ Ser. II 8[illegible] ₰ Ser. III 1.25 M. Ser. IV 1.95 M.

Taschentücher

Linon-Taschentücher
zum Teil mit kleinen Webefehlern
per ½ Dutzend . . . . . 98, 69, 57, 39 ₰

Leinen-Taschentücher
teils mit geringen Fehlstellen
per ½ Dutzend . . . 2,90, 2,45 1,95 95 ₰

Kinder-Taschentücher
weiss mit farbigem Rand, teils mit kleinen Fehlstellen . . Stück 5 ₰

Engl. Batist-Taschentücher
für Herren, Damen und Kinder
Stück 29, 24, 16, 12, 6 ₰

Madeira-Taschentücher
glatt und verschiedene Ecken
125, 98, 57, 48 ₰

Damen-Taschentücher
mit gestickter Ecke u. ausgebogt Stück 18 ₰

Reinleinen- Hohlsaum-Battist
aus ganz feinem Leinen ohne Fehler
6 Stück 2,90 3 Stück 1.4[illegible] M.

Weisswaren

Hemdentuche
Solide, brauchbare Qualitäten, 80/84 cm breit, grob-, mittel- und feinfädig.
Serie I p. Mtr. 24 ₰ Serie II p. Mtr. 36 ₰ Serie III p. Mtr. 45 ₰ Serie IV p. Mtr. 53 ₰

Bettuch-Chiffons
Doppelt breite mittel- und feinfädig
Serie I p. Mtr. 57 ₰ Serie II p. Mtr. 78 ₰ Serie III p. Mtr. 98 ₰ Serie IV p. Mtr. 1.25 M.

Bettuch-Halbleinen
Erprobte Marken ca. 150 und 160 cm breit — westfälische u. Bielefelder Qualitäten
Serie I p. Mtr. 68 ₰ Serie II p. Mtr. 98 ₰ Serie III p. Mtr. 1.18 M. Serie IV p. Mtr. 1.45 M.

Bett-Damaste
Aparte, geschmackvolle Muster — in verschiedenen Breiten
Serie I p. Mtr. 69 ₰ Serie II p. Mtr. 98 ₰ Serie III p. Mtr. 1.35 M. Serie IV p. Mtr. 1.85 M.

!!! Sensationell! Nur soweit Vorrat!
Hemdentuch 39 ₰
ca. 83 cm breit, Els. Renforce, per Meter

Bett-Wsche

Kissenbezüge
ausgenäht . . . . . St[illegible] 1.08 M. 57, 39 ₰

Kissenbezüge
mit Durchsatz . . Stück [illegible] M. 98, 87, 57 M.

Kissenbezüge
sonst per Stück 1.05 M. . per Stück 69 ₰

Kissenbezüge
tambouriert . . . . 1.48, 1.[illegible] 1.08 M. 98 ₰

Paradekissen
in verchied. Ausführungen 4.75, 3.[illegible] 2.45 1.45 M.

Bettbezüge
Chiffon 2 schläfig 2.45, 1½schläfig 1.95 M.

Bettbezüge
Damast 1½ u. 2 schläfig 6.50 4.75 3.9[illegible] 2.90 M.

Hohlsaum-Bettücher
aus westfäl. Halbleinen mit Hohlnaht . 2.25 M.

Rouleaux-Damast
crème und gold
ca. 80 cm. breit
Meter 57 ₰

1200 Paar Engl. Tüll-Gardinen

Serie I jedes Paar 1.95 M. Serie II jedes Paar 3.90 M. Serie III jedes Paar 5.75 M. Serie IV jedes Paar 7.50 M. Serie V jedes Paar 9.50 M.

Rouleaux-Damast
crème und gold
ca. 136 cm. breit
Meter 87 ₰

Erbstüll-Bettdecken
mit Bändchen
Serie I Stück 2.90 M. Serie II Stück 5.75 M. Serie III Stück 7.75 M.

Erbstüll-Bettdecken
über 2 Betten passend
Serie I Stück 5.75 M. Serie II Stück 7.75 M. Serie III Stück 9.50 M.

Waffel-Bettdecken
Serie I Stück 1.65 M. Serie II Stück 2.90 M. Serie III Stück 3.75 M.

Allover-Nets
Modern gemusterte Tüllstoffe in ca. 100 Mustern
ca. 130—150 cm breit

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Meter	Meter	Meter	Meter
50 ₰	85 ₰	1.15 M.	1.65 M.

Breite Gardinen
vom Stück
Serie I Meter 27 ₰ Serie II Meter 48 ₰ Serie III Meter 75 ₰

Volants - Stores
Serie I Stück 1.95 M. Serie II Stück 4.50 M. Serie III Stück 7.[illegible] M.

Zug-Rouleaux
2teilig
Serie I Paar 1.50 M. Serie II Paar 1.95 M. Serie III Paar 2.[illegible] M.

Um allen Kunden gerecht zu werden, behalten wir uns von einzelnen Artikeln Quantitätenabgabe vor.

Dieses Angebot ist nur für unsere Kundschaft bestimmt. An Wiederverkäufer wird nicht verabfolgt.

Alle Artikel sind im Parterre und I. Etage zur freien Wahl übersichtlich ausgelegt.

Gebrüder Alsberg, Hamm i/W.

die Frei- | Bergma... vergiften.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 86. **Kamen, Montag, den 24. Juli 1911.** **29. Jahrg.**

Der Prinz von Wales.

Bei den großen Krönungsfeierlichkeiten in London und der bald darauf folgenden Reise des Königspaars nach Wales hat auch deren ältester Sohn, der Kronprinz Eduard Albert, eine bedeutende Rolle gespielt, der am 23. Juni 1894 geboren wurde, also jetzt im 18. Lebensjahr steht. Seit dem 23. Juni 1910 führt er auch den Titel Fürst (prince) von Wales, und am 13. d. M. fand seine Investitur im Burghof des historischen Schlosses Carnarvon mit dem pittoresken, altgebrachten Zeremoniell statt. Die Feier hatte in die kleine Stadt Hunderttausende von Besuchern aus allen Teilen von Wales gelockt. Sie fand auf der Estrade im Burghof des Schlosses statt, wo der König und die Königin auf Thronsesseln saßen, umgeben von den meisten Ministern des Kabinetts und achttausend geladenen Gästen, unter denen alle Klassen des Fürstentums vertreten waren. Nachdem der König den Prinzen mit dem Zeichen seiner Würde bekleidet hatte, kniete der Prinz nieder und leistete für das Fürstentum die Huldigung, in der er in altertümlichen Worten sprach, des Königs Lehensmann zu werden, bereit zu leben und zu sterben für ihn gegen jedermann. Hierauf hob der König seinen Sohn zu sich empor und küßte ihn auf beide Wangen. Als der Prinz seine Huldigung vollbrachte, erhob sich allgemeiner stürmischer Beifall. Der Höhepunkt erreichte die Begeisterung, als der Prinz in seiner kindlichen Verehrung für seine Eltern Ausdruck lieh und treue Pflichterfüllung gegen seinen König und sein Fürstentum gelobte. Den Abschluß der Feierlichkeit bildete die Vorstellung des Prinzen durch den König. An drei Toren des Schlosses zeigte sich der Prinz dem Volk, das in stürmische Cheers ausbrach und alte walisische Volkshymnen sang. Schon bei der Krönungsfeier hatte das Auftreten des jungen Prinzen allgemeine Sympathien geweckt, die sich bei der Feier in Carnarvon noch vertieften.



Deutsches Reich.

Hausgewerbliche Krankenversicherung. Die Verhandlungen von Referenten der sozialpolitischen Abteilung des Reichsamts des Innern und des preußischen Handelsministeriums mit Vertretern der Verwaltungsbehörden und der beteiligten Industrien über die Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung haben ihren Abschluß erreicht. Nach der Reichsversicherungsordnung soll der Bundesrat die Vorschriften über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden erlassen. Hierbei ist eine ganze Reihe von Fragen zu regeln, die einer gründlichen Vorbereitung bedürfen. Um diese Vorarbeiten durchzuführen, hat die Kommission in der Zeit vom 30. Juni bis 18. Juli die hauptsächlichsten Gebiete unserer Hausindustrie bereist. Die Erhebungen haben sich erstreckt vor allem auf die Zigarren-, Leinen-, Spitzen-, Lederwaren-, Spiel- und Korbwaren-, Nahrungsmittel-Industrie und auf die Konfektion, soweit sie für die Krankenversicherung in Frage kommen. Besondere Schwierigkeiten bei der hausgewerblichen Krankenversicherung bietet die Berechnung [illegible] wo zahlreiche verschiedenartige Materialien je in kleinerem Umfang zur Verwendung gelangen, und die Berechnung des Auftraggeber-Zuschusses, wo Herstellung des Fabrik- der Hausgewerbetreibende zur ständiger Hausgewerbetreibender Hilfeleistung anderer selb-

Zur Schiffbarmachung bayerische Minister des Innern bei ihm vorstellig gewordenen Deputa- Vereinigung für Förderung der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee, die den Minister um Unterstützung des Projektes der Schiffbarmachung des Oberrheines ersuchte, daß er die eminente Bedeutung des Oberrheinschiffahrtsprojektes wohl zu würdigen wisse, der Meinung des Ministers hätten aber in erster die Schweiz und Baden, dann Württemberg die Vorteile [illegible] der national-

von diesem großen Werk. Der Minister versprach aber, dessen ungeachtet dem kommenden Landtage eine entsprechende Vorlage unterbreiten zu wollen.

Die Gastwirte als Politiker. Der 19. Bundestag des Bundes deutscher Gastwirte, der bekanntlich diese Woche in Kassel stattfand, beschloß fast einstimmig, den vorjährigen Bundestagsbeschluß in Stuttgart, der sämtlichen Vereinen und Verbänden des Bundes den korporativen Beitritt zum Hansabund empfahl, aufzuheben, weil der Hansabund nach Ansicht der Bundesleitung eine politische Interessenvertretung sei. Der Antragsteller hatte u. a. ausgeführt, im Laufe des Jahres habe sich klipp und klar ergeben, daß der Hansabund nichts anderes sei als eine politische Organisation. Selbst seine größten Anhänger könnten heute nicht mehr das Gegenteil behaupten und seinen politischen Charakter leugnen. — Auch zu den kommenden Reichstagswahlen nahm der Bund Stellung, indem er nach eingehender Diskussion folgender Resolution zustimmte: „Der Bund deutscher Gastwirte beauftragt seinen Vorstand, durch den Reichsverband deutscher Gastwirte eine Broschüre verbreiten zu lassen, welche die heutige Lage in unserem Gewerbe eingehend behandelt. Diese Broschüre sollen in den einzelnen Bezirken die Vereinsvorsitzenden persönlich dem Kandidaten überreichen und demselben das Versprechen abnehmen, daß sie einer weiteren Besteuerung unseres Gewerbes nicht zustimmen werden, vielmehr gewillt seien, einen Ausgleich der vielfach bestehenden Doppelbesteuerung der Gastwirte herbeizuführen."

Disziplinarverfahren gegen einen Lehrer. Gegen den Volksschullehrer Peter in Offenbach a. M. wurde das Disziplinarverfahren eingeleitet, weil er Musikkritiken für das sozialdemokratische Offenbacher Abendblatt geliefert hatte. Peter gehört politisch der fortschrittlichen Partei an und ist auch dort organisiert; nach verschiedenen Vernehmungen durch den Kreisschulinspektor Hoffmann sind die Akten darüber in das hessische Ministerium weitergegangen. Auch gegen mehrere Vorstandsmitglieder des Offenbacher Lehrervereins wurde ein Disziplinarverfahren eröffnet, weil auf deren Veranlassung Inserate und Versammlungsberichte des Vereins im „Offenbacher Abendblatt" erschienen waren.

Ausland.

Gegen französische Preßtreibereien in der Marokkofrage wendet sich die „Köln. Ztg." an leitender Stelle, indem sie darauf hinweist, daß jene hemmend auf die Unterhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich einwirken. Bei Erörterungen über Gegenwerte für das Zugeständnis Deutschlands dafür, daß Frankreich die politische Gewalt in Marokko allein ausübe, griffen Interessenten, vornehmlich der Redakteur des „Temps", Herr Tardieu, alles ablehnend, in die Diskussion ein, wodurch der französischen Regierung die Auseinandersetzung mit Deutschland ungemein erschwert werde. Es sei zu bedauern, daß sich Spekulanten auch der französischen Presse bemächtigt haben und, indem sie gröbliche Anschuldigungen gegen das Ausland schleudern, mit starkem Druck auf die eigene Regierung einwirken. Dem internationalen Verkehr sei ein solches Gebahren nicht zuträglich. Dieser deutsche Appell hat in Paris selbst ein offizielles Echo gefunden. Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende aus dem Ministerium des Aeußern stammende Note: „Verschiedene Pariser Zeitungen veröffentlichen seit einigen Tagen Informationen oder Berichte über diplomatische Besprechungen betreffend die französisch-deutschen Verhandlungen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß alle diese Informationen oder Berichte auf keiner amtlichen Benachrichtigung beruhen und daß die Verantwortung dafür nur die Verfasser trifft." — Daß man auch in England die Angelegenheit von vernünftigem Standpunkt aus betrachtet, beweist nachstehende Darlegung des unionistischen „Daily Graphic": „Das französische und das englische Volk sollten verstehen lernen, wie man in Berlin die Frage auffaßt. Man ist dort der Meinung, daß Deutschlands Zustimmung zu der Einverleibung Marokkos in das französische Reich verlangt wird, und daß für diese Zustimmung ein anständiger Preis bezahlt werden muß. Man sagt dort, England sei für seine Zustimmung durch „freie Hand in Aegypten", Italien durch besondere Vorrechte in Tripolis und Spanien durch andere Konzessionen bezahlt worden. Weshalb sollte Deutschland allein sich seiner Rechte für nichts begeben? Wir müssen gestehen, daß dieser Gesichtspunkt keineswegs unvernünftig ist, auf jeden Fall sollten die Franzosen ihn klüglich im Auge behalten."

Zu den persischen Wirren

liegen folgende Meldungen aus Asterabad vom 21. d. M. vor: „Aus Omtschali zurückkehrende Reisende berichten, Mohammed Ali schlage heute sein Lager 15 Kilometer vor Asterabad auf und werde morgen vor den Toren der Stadt ankommen. Der Prätendent scheine die Masanderaner, welche gestern in Sari eingetroffen sind, abzuwarten. Gegenwärtig ordnet er die Turkmenentruppen, welche ihm stündlich in großer Zahl von allen Seiten zuströmen. In Omtschali wird der Andrang von Bewohnern Asterabads immer größer; gestern fuhr auch der Vizegouverneur Saidi Lashker dorthin. Es hat sich herausgestellt, daß Prinz Schua-es-Saltaneh, der ehemalige Außenminister Saad-ed-Dauleh und Mutasim-ul-Mulk den ehemaligen Schah begleiten."

Kleine politische Nachrichten.

Der preußische Landtagsabg. Junghenn (Natlib.) aus Hanau ist in Meran nach schwerem Leiden gestorben.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat mit 387 von 429 Stimmen Dr. Sylvester zum Präsidenten gewählt.

Im englischen Unterhaus erklärte Grey, daß die Ernennung Lord Kitcheners keinerlei Aenderung der Politik Großbritanniens in Aegypten in sich schließe, und teilte ferner mit, daß die Ernennung keinen militärischen Charakter trage.

Das englische Oberhaus nahm einstimmig die dritte Lesung der Vetobill an, nachdem Lord Lansdowne namens der Opposition erklärt hatte, seine Freunde würden sicher nicht von den Zusatzanträgen zurücktreten, solange sie freie Vertreter blieben.

Der Führer der antimilitaristischen Bewegung in Frankreich Hervé wurde im Auftrage des Justizministers aus dem Gefängnis de la Santé, wo er als politischer Häftling behandelt wurde, nach dem Gefängnis von Clairvaux im Juradepartement übergeführt. Als Grund dieser Maßnahme wird angegeben, daß Hervé im Gefängnis de la Santé allzu große Freiheit genossen, die antimilitaristische Tätigkeit fortgesetzt und sogar nach wie vor Leitartikel für sein Blatt „La Guerre Sociale" geschrieben habe. Auch die „Camelots du Roy" Lacour und de Balleine wurde aus dem Gefängnis de la Santé nach Clairvaux gebracht.

Dem Arsenalarbeiter Lamarque in Toulon, der als Vertreter seines Syndikats an dem Kongreß der Arbeiterverbände in Berlin teilnehmen sollte, wurde im Auftrage des französischen Marineminister Delcassé der erforderliche Urlaub verweigert.

Außer Torgut Schewket Pascha sind auch zwei türkische Divisionskommandanten aus Albanien abberufen und durch Essad Pascha und Abs Pascha ersetzt worden. Oberst Hasanwrisa wurde zum Kommandanten von Skutari ernannt. Essad soll als ältester Divisionär bis zum Eintreffen Abdullah Paschas das Oberkommando in Albanien führen.

Die Stadt Cap Haitien ist von den Revolutionären eingenommen worden und wird geplündert. Alle Generale, die sich der Revolution widersetzten, haben in Konsulaten Zuflucht gesucht. Die amerikanische, die deutsche und die italienische Gesandtschaft richteten an ihre Regierungen die dringende Bitte um Entsendung von Kriegsschiffen.

Letzte Nachrichten.

Explosionsunglück in Berlin. Der Schauplatz eines schweren Explosionsunglücks war Freitag vormittag das Fabrikgrundstück der Gummifabrik S. Herz in der Köpenicker Straße zu Berlin. Kurz nach 11 Uhr erfolgte im linken Seitenflügel der Fabrik eine heftige Benzinexplosion und in wenigen Augenblicken war das ganze Gebäude in ein Flammenmeer gehüllt. Die in dem Flügel beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen stürzten ins Freie und konnten sich retten bis auf drei Arbeiter, denen durch das Feuer der Ausweg abgeschnitten wurde. Einer von ihnen fand in den Flammen den Tod, während die anderen beiden schwerverbrannt aus dem Feuer herausgeholt wurden. Ein vierter Arbeiter trug leichtere Brandverletzungen davon. Der Getötete wurde nur als verkohlte Leiche wiedergefunden, einer der Schwerverbrannten ringt mit dem Tode.

Hof und Gesellschaft.

Von der Nordlandsfahrt des Kaisers. Der Kaiser unternahm in Balestrand am Donnerstag, nachdem zuvor die übliche Regatta stattgefunden hatte, einen Spaziergang und sah zur Frühstückstafel die Familie Battersea. Nachmittags hielt General Dickhuth wiederum einen Vortrag.

Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Prinzregenten Luitpold. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird, wie aus Wien gemeldet wird, mit dem Prinzregenten von Bayern an einem noch festzusetzenden Datum zusammentreffen. Der Kaiser bedauert es schmerzlich, daß er wegen seiner damaligen Krankheit nicht, wie gewünscht worden war, am 90. Geburtstag des Prinzregenten in München zur Gratulation hatte erscheinen können. Sobald der Prinzregent sich wohl genug fühlt, nach Salzbrunn zu kommen, reist der Kaiser von Ischl auf zwei Tage dorthin.

Heer und Flotte.

Schwerer Unfall bei einer Marineschießübung. Nach dem Abschluß einer Schießübung, die der Panzerkreuzer „von der Tann" in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag auf Stollergrund vornahm, sollten Scheiben zusammengeschleppt werden. Hierbei kenterte das Anzeigeboot. Der Unfall wurde sofort bemerkt, und gleich darauf wurden Raketensignale abgegeben, auch die Scheinwerfer in Tätigkeit gesetzt. Sieben Mann von der Besatzung des Bootes konnten gerettet werden, drei haben in den Wellen ihren Tod gefunden. Ertrunken sind der Obermatrose Cook aus Bremen, Matrose Riemann aus dem Oldenburgischen und Matrose Günther aus Köln. Die Leiche Cooks wurde von Tauchern gefunden und am Donnerstagnachmittag von dem Kreuzer „von der Tann" in Kiel an Land gebracht. Abends lief das Schiff wieder nach der Unfallstelle aus. Taucher sollen weitere Nachforschungen nach den noch fehlenden beiden Leichen anstellen. Zwei von den Schiffbrüchigen wurden dadurch gerettet, daß Matrosen von den herbeieilenden Hilfsbooten nachsprangen und die schon sinkenden Leute in Sicherheit brachten. Der Unfall wurde dem Kaiser telegraphisch nach Norwegen gemeldet.

Aus Groß-Berlin.

Straßenbahnunfall des Reichstagsabgeordneten Zubeil. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fritz Zubeil stürzte am Donnertagabend in Tempelhof, als er auf einen schon in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen springen wollte, von dem Trittbrett herab und

geriet dabei vor den Anhängewagen, der ihn eine ganze Strecke mitschleifte, ehe es gelang, die Wagen zum Stillstand zu bringen. Der Verunglückte, der bei vollem Bewußtsein war und über heftige Schmerzen klagte, wurde nach dem Garnisonlazarett Nr. 2 in Tempelhof und später nach seiner Wohnung in Berlin gebracht. Soweit die Aerzte bisher feststellen konnten, hat er innere Verletzungen davongetragen, die jedenfalls nicht leichter Natur sind. Zubeil steht im 63. Lebensjahre.

Aus aller Welt.

Die Schuldfrage beim Müllheimer Eisenbahnunglück. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist der Lokomotivführer Platten des bei Müllheim verunglückten Zuges am Donnerstag verhaftet worden, da die bisherige Untersuchung eine grobe Fahrlässigkeit auf seiner Seite ergeben hat. Nach den Mitteilungen der Staatsanwaltschaft sind irgendwelche Mängel in der Technik des Betriebes nicht festgestellt worden. — Nach einem an den Finanzminister gelangten Telegramm ist das Befinden des schwer verletzten Regierungsbaumeisters Nürnberger, der Krankenschwester Koch und des Fräulein Warthmann subjektiv und objektiv besser. Auch das Befinden der übrigen Schwerverletzten ist befriedigend.

Abschluß der Prinz Heinrich-Fahrt. Bei dem Bankett im Königlichen Automobilklub zu London am Donnerstagabend, bei dem verkündet wurde, daß die englische Mannschaft den Prinz Heinrich-Pokal gewonnen hat, hielt Prinz Heinrich in Erwiderung eines auf ihn ausgebrachten Toastes eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er mit Befriedigung festgestellt habe, daß die Fahrt die freundschaftlichen Beziehungen in hohem Maße gestärkt habe. Das Wort »pax«, (Friede!) das auf dem Ehrenpreis stehe, sei das Wahrzeichen der Fahrt gewesen. Prinz Heinrich überreichte darauf den Becher dem Vertreter des Klubs, dem Herzog von Teck.

Ueber den Aufenthaltsort des Ingenieurs Richter wird aus Saloniki berichtet: Einer verbürgten Meldung zufolge haben die mit der Verfolgung der Entführer Richters betrauten Organe sichere Anhaltspunkte dafür, daß Richter in die Gegend von Kokowa geschleppt worden ist. Kokowa liegt in der Umgebung Karaferias, am rechten Ufer der Wistritza. Die Gegend besitzt dichte, fast unzugängliche Wälder, in deren Nähe sich große Schafhürden befinden, wo die Schafzüchter mit ihren Herden überwintern. Die Verfolgung ist deshalb in der Richtung nach Kokowa eingeleitet worden.

Die englischen Streikunruhen. Nach einer Meldung aus Cardiff haben dort insgesamt 6000 im Hafen beschäftigte Arbeiter aus Sympathie mit den Seeleuten die Arbeit niedergelegt. Nach der Massenversammlung am Donnertagabend, an der 50 000 Arbeiter teilnahmen, wurden überall Angriffe auf chinesische Waschanstalten gemacht. Fenster wurden eingeworfen und Geschäftsräume erbrochen. Eine Wäscherei wurde in Brand gesetzt. Da die Angriffe fast gleichzeitig erfolgten, war die Polizei nicht überall zur Stelle, bevor Schaden angerichtet wurde. Die hauptstädtische Polizei ist sofort auf den Schauplatz der Unruhen geeilt. Es werden ernste Zusammenstöße befürchtet. — Aus Sympathie mit den ausständigen Werftarbeitern von Newport und von Cardiff haben auch die Werftarbeiter in Barry die Arbeit niedergelegt.

Im Nebel gestrandet. Auf den Kaines-Felsen auf der Insel Jersey an der französischen Küste fuhr am Donnerstag im Nebel der Passagierdampfer „Roebuck" von der Great Western Railway Company auf und erhielt ein großes Leck. Das in starkem Strom eindringende Wasser stand bald dreißig Fuß hoch im Schiffsrumpf. Die Boote wurden schnell niedergelassen, und die zweihundert Passagiere konnten ohne Mühe gerettet und zurück nach St.-Hélier gebracht werden, das sie kaum eine Stunde vorher am Morgen verlassen hatten. Auch die Post wurde gelandet. Man hofft, das Schiff noch retten zu können.

Die Neuyorker Quarantänestation. Die Sanitätsbehörde von Neuyork wacht aus Sorgfalt darüber, daß durch die ankommenden Schiffe nicht die Cholera eingeschleppt wird. Das bringt für die Einwanderer natürlich viele Unannehmlichkeiten mit sich. Doch lassen auch die Quarantänestationen sehr viel zu wünschen übrig, gegen die schwere Vorwürfe erhoben werden. So sollen in der Quarantänestation von Swinborne Wärter Kindern, um ihr Geschrei zu enden, Heftpflaster über den Mund gelegt haben und sich anderer unbeschreiblicher Scheußlichkeiten schuldig gemacht haben. Einwanderer wurden angeblich gezwungen, ekelhafte Nahrung zu sich zu nehmen, und Frauen mußten sich die gröbsten Beleidigungen gefallen lassen. In Gegenwart vieler Auswanderer sollen die Aerzte die Körper von Verstorbenen aufgeschnitten haben. Alle diese Greuel kamen durch die Untersuchung zutage, die ein von dem Gouverneur Dix ernannter Spezialkommissar veranstaltet hat.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Herr „Revisor". Ein elegant gekleideter und forsch auftretender Schwindler à la Hauptmann von Köpenick stellte sich auf dem Bürgermeisteramt Werneuchen als Revisor der Potsdamer Regierung vor und forderte Vorlegung der Kassenbücher und Herbeischaffung der Barbestände und machte sich schließlich daran, ein formgerechtes Protokoll aufzunehmen. Der stellvertretende Bürgermeister, Gutsbesitzer Wiese, hörte sich eine Zeitlang ruhig die vielen Wünsche und Bemängelungen des Herrn „Vorgesetzten" an. Als ihm aber die Sache doch zu bunt wurde, nahm er den Besucher am Kragen und setzte ihn kurzerhand an die frische Luft.

Der Bischof von Nazareth und sein Sekretär. Ein Schwindlerpaar, das sich für den Bischof von Nazareth und dessen Sekretär ausgab, brandschatzten Klöster und Pfarrhöfe in Bayern und Schwaben. Sie wurden schließlich als ein jüdischer Viehhändler und Viehtreiber entlarvt.

Deserteur und Falschmünzer. In Hamburg wurde ein Deserteur verhaftet, der sein Regiment in Celle verlassen hatte. Es wurden in seinem Koffer 148 falsche Zweimarkstücke gefunden. Man glaubt, einer weitverzweigten Falschmünzerbande auf der Spur zu sein.

Kurze Auslands-Chronik.

Manöverunfälle. Bei Bunzlau in Böhmen stürzte bei einem scharfen Ritt des 7. Dragoner-Regiments ein Pferd in der ersten Reihe und begrub den Reiter unter sich. Die übrigen Dragoner stürzten über das gefallene Pferd hinweg. In wenigen Augenblicken lagen ungefähr 20 Pferde und 30 Soldaten in einem großen Knäuel am Boden. Ungefähr 20 Soldaten sind verletzt.

Riesenbrand in Kärnten. Die Ortschaft Uggowitz in Kärnten ist fast völlig eingeäschert. Die Ortschaft Uggowitz in von 130 Häusern sind ein Raub der Flammen geworden; Bahnhof, das Pfarrhaus und 15 verschont geblieben. Der falls gerettet werden. das Schulhaus konnten eben-

Eisenbahnraub. Drei
Pacific-Schnellzug in der Nähe von Buffalo (Norddakota), beraubten alle Passagiere, führer, um ihn zum Halten wundeten den Lokomotivdann im Automobil. zwingen und entflohen

Verwischt.

Ermüdung und Erholung. In der Monatsschrift „Die Welt des Kaufmanns" schreibt Paul Erdmann über Ermüdung und Erholung bei geistiger Arbeit u. a.: „Da wir in der Praxis fast durchweg gegenwärtig noch mit längeren Arbeitszeiten rechnen müssen, so ist die Frage nach dem „wie" der täglichen Arbeit, nach ihrer Einteilung, um so wichtiger. Als leitender Gedanke dafür ergibt sich aus den oben angestellten physiologischen Erwägungen mit logischer Notwendigkeit dies: Jede Arbeit muß durch geeignete Pausen, die durchaus der Ruhe gehören, unterbrochen werden. Wer sich einmal daraufhin ehrlich prüft — und das gilt für alle geistig Arbeitenden — der wird immer finden, daß er innerhalb seiner Tagesarbeit solche Pausen unbewußt und ungewollt stets macht. Da sind kurze Minuten der Zerstreutheit, eine Störung, die den Geist für kurze Zeit von seiner vorherigen Tätigkeit ablenkt, und ähnliches. Und was steht dem im Wege, daß man solche Unterbrechungen von fünf bis zehn Minuten nun systematisch in den Gang der Tagesarbeit einschaltet, etwa nach Verlauf von je 50 Minuten. Man gestaltet sie dadurch nutzbringender, und der scheinbare Zeitverlust wird durch die erhöhte Arbeitskraft mehr wie aufgewogen, das haben umfassende Versuche ergeben. Der Wert des „D'rin-Seins" in der Arbeit ist nicht zu unterschätzen, und wo es angeht, eine Arbeit durch Ueberschreiten der oben angesetzten 50 Minuten in einem Zuge zu erledigen, da ist dies selbstredend vorzuziehen, nur darf diese Zeit eben nicht erheblich überschritten werden. Kurze Pausen müssen auch diejenige Arbeit zerlegen, die an sich den Geist stundenlang fesseln würde, freilich dürfen die Pausen auch nicht zu lang bemessen sein, da sonst jedesmal ein neues Sich-ein-arbeiten nötig wäre."

Tierischer Instinkt. Eine sehr interessante Beobachtung wurde bei dem Erdbeben in Kecskemet gemacht. Die Pferde des dortigen Kavallerie-Regiments waren am Abend vor dem Erdbeben um keinen Preis dazu zu bewegen gewesen, sich in ihren Stallungen niederzulegen! Sie standen in größter Unruhe die halbe Nacht in ihren Koppeln, bis um 2 Uhr nachts das Erdbeben begann.

Aus dem Gerichtssaal.

Erst die Familie, dann die Gläubiger. Ein überschuldeter Ingenieur hatte in Breslau eine Anstellung mit 450 ℳ Monatsgehalt gefunden und vereinbarte mit seinem Arbeitgeber, ihm monatlich nur 150 ℳ als Gehalt auszuzahlen, den Rest aber seiner Frau zuzuwenden. Auf Klage der geschädigten Gläubiger erklärten das Landgericht und das Oberlandesgericht Breslau die Vereinbarung für ungültig. Das Reichsgericht aber erkannte das Abkommen als gültig an, weil es zur Sicherung der Existenz seiner Familie geschlossen sei. Die Pflicht des Beklagten, die Familie zu ernähren, gehe den Verpflichtungen gegen seine Gläubiger voraus.

An der Heerstraße.

Familienroman von E. Dreffel.

Da stand er plötzlich neben ihr, ein Mann von großer, kräftiger Statur, im Gesicht die lebhafte gesunde Färbung der Landbewohner, die mit vollschlagenden Pulsen durch Sturm und Wetter gehen.

„Guten Abend, mein gnädiges Fräulein."

Sie schüttelte ihm erfreut die Hand, sagte jedoch ein wenig vorwurfsvoll: „Wie spät, Herr Doktor. Ich fürchtete schon, Fräulein von Langelsheim würde um die verheißene Überraschung kommen."

„Sind wir Ärzte denn Herr unserer Zeit? Gnädiges Fräulein werden die mitunter recht verdrießliche Erfahrung auch noch machen."

„Hoffentlich," rief sie lebhaft. „Verzeihen Sie, Herr Doktor, ich redete töricht und denke doch unseren ernsten Beruf, sobald ich erst praktiziere, mit der gleichen Unpersönlichkeit zu üben."

„Ihnen glaubt man's," nickte er in ihr ehrlicheifriges Gesicht. Suchend blickte er dann umher. „Weiß Fräulein von Langelsheim um mein Kommen?"

„Bewahre. Sie sollen eben Überraschung sein."

„O weh, meistens sind diese mal à propos. Ich sehe, man tanzt. Vielleicht wirke ich Nichttänzer da mehr als Störenfried. Ich ahnte ja nicht, in eine derartige Festlichkeit zu fallen — aber Sie befahlen, gnädiges Fräulein."

„Nun, das ist doch nebensächlich, Herr Doktor. Sie sollten das Vögelchen nicht wieder ausgeflogen finden wie heut morgen. Wir empfangen übrigens jeden Donnerstag, wollen Sie sich das merken? Der heutige Tanz ist eine Ausnahme, unserem lieben Gast zu Gefallen. Dieser Walzer könnte nun endlich abgeklopft werden, und dann sollen Sie sich gleich überzeugen, ob meine kleine Freundin ein gutes Gedächtnis für ihre Heimatsfreunde hat."

In dem Moment glitt Willtrud an ihnen vorüber, von dem Arm ihres schlanken brünetten Tänzers ein wenig fester umfangen, als es in der Gesellschaft Sitte ist. Und er schien angelegentlich in sie hineinzuflüstern, denn Doktor Harling sah plötzlich ein brennendes Rot Willtruds zartes Gesicht überflammen.

„Wer ist der Herr?" fragte er hastig.

Anne verstand sofort, daß Remus gemeint sei. Obwohl selbst beunruhigt, entgegnete sie möglichst gleichgültig: „Ein Freund meiner Brüder, Künstler von Beruf."

„Bedeutend?"

„Bis jetzt kaum. Er mag eine Zukunft haben. Ja — vielleicht — er scheint eine Art Sonntagskind. Denen erfüllt sich zuweilen der Traum vom Glück."

„Verteufelt gut aussehend. Pardon, gnädiges Fräulein, wollte sagen, solch interessanter Zigeunerkopf entspricht ja wohl dem allgemeinen Mädchenideal."

Anne hob die Schultern. „Halbpole. Die sind meist eine Art Schwerenöter. Feurige Verve und schmeichelnde Grazie findet man selbst unter dem polnischen Kleinvolk. Auch Herr Remus ist kleinbürgerlichen Ursprungs. Sein Talent, seine gewissermaßen geniale Liebenswürdigkeit machen ihn gesellschaftsfähig. Sein jüngster Bruder schwärmt für ihn, nun, und seine Freunde sind auch meiner Mutter Freunde. Aber der Walzer sollte nun wirklich aufhören." Damit gab sie ihrem Bruder Justus ein nicht mißzuverstehendes Zeichen. Sie hatte ihn soeben hinter hochhohen Aralien entdeckt, wo er verdrießlich den Tanzenden zuhaute.

Es ärgert ihn, daß Remus Willtrud andauernd in Anspruch nahm und die Hausrechte der Freunde einfach ignorierte.

Sofort winkte er jetzt dem kleinen Orchester ab und ärgerte sich noch mehr, daß nicht schon selber auf den einfachen Gedanken gekommen zu sein, die Eifersuchtsqual derart zu enden. Zufrieden, den leidenschaftlichen Tanz der beiden unterbrochen zu haben, sah er in Bälde der nächsten Tour entgegen, die ihm bessere Chancen geben würde.

Remus führte seine Dame inzwischen zu einem kühlen Ruheplatz, immerfort eifrig zu ihr redend. „Sie werden jedenfalls bis zum Frühjahr hierbleiben, versprechen Sie mir das, gnädiges Fräulein," bat er jetzt von neuem in sie.

„Das läßt sich doch nicht voraussbestimmen," wich sie bestimmt aus.

„Nicht eher dürfen Sie abreisen, bis ich Sie gemalt habe," plädierte er wieder. Seine leidenschaftlichen Augen machten die flehende Bitte noch dringender.

„O," hauchte Willtrud verwirrt, „hierzu müßten zunächst die Eltern ihre Einwilligung geben."

„Weshalb diese Ausflüchte nun, Fräulein von Langelsheim. Vorhin waren Sie schon gnädiger gesinnt. Lassen Sie das Bild eine Überraschung für die Eltern werden," sprach er in schmeichelnder Überredung weiter. „Ich male Sie in diesem schönen Kleid, das Ihnen unvergleichlich steht. Das wird ein brillantes Bild geben, und gut soll es werden, das verspreche ich. Zum Lohn bitte ich nur um die Erlaubnis, es nach seiner Vollendung eine Weile hier ausstellen zu dürfen. Danach geht es in Ihren Besitz oder den Ihrer Eltern wie Sie wollen. Sagen Sie ja, gnädiges Fräulein. Sie ahnen vielleicht nicht, wie wichtig mir die Sache ist. Abgesehen von dem hohen Genuß, Sie zu malen, würde mich das Porträt in kunstsinnigen Kreisen bekanntmachen. Und ich will, ich muß mir einen Namen erringen. Seitdem die Ehre habe, Sie zu kennen, ist mein Ehrgeiz ins Ungemessene gewachsen," schloß er mit vielsagendem Blick, ihre Augen festhaltend.

„Wenn Ihnen wirklich so viel an mir liegt — — ich tu's ja gern," murmelte sie unter heißem Erröten.

„Und welche Freude werden Ihre Eltern an dem Bilde haben —"

„Das denk' ich," entgegnete sie freier. „Es existieren nämlich nur Photographien von mir in kleinen Städten gemacht, die ich jetzt, seit ich hier so viel Allendetes gesehen, abscheulich finde. Also, ja denn, Herr Remus. Sie dürfen mich sogar ein bißchen idealisieren, obwohl Sie, als Realist, am Ende nichts davon wissen mögen," fügte sie lächelnd hinzu.

„Wäre ja auch hier der reine Frevel. Aber alle Kraft daransetzen, das schöne Vorbild zu erreichen, ja, das will ich. Dank tausend Dank."

Seine Augen redeten eine noch heißere Sprache der Bewunderung, und dann beugte er sich nach polnischer Sitte tief über ihre Hand.

Es war mehr darin als konventionelle Ritterlichkeit anderseits aber lag in diesem Handkußzugleich etwas lakaienhaft Serviles, so daß sie unwillkürlich die Finger zurückzog. Und doch, als sie seine in selbstbewußtem Künstlerstolz strahlenden Augen sah, schämte sie sich des hochmütigen Widerwillens.

„Wo werden Sie mich malen?" fragte sie unsicher.

„Leider nicht bei mir," seufzte er. „Ich hause einstweilen noch in bescheidener Enge. Die ist kein Rahmen für so großen Liebreiz. Ich denke, Freund Hellmut wird mir sein Atelier überlassen, es wäre für Sie zudem das bequemste, gnädiges Fräulein."

„Und hauptsächlich für Anne. Ich hoffe, sie wird uns Gesellschaft leisten, denn die Frau Justizrat darf ich erst gar nicht darum bitten."

„Nein," lachte er, „sie tut zwar das möglichste für Hellmuts Künstlerehrgeiz, ist aber nicht zu bewegen, einen Fuß in sein Atelier zu setzen. Und Fräulein Varell — ist ihre Anwesenheit durchaus nötig? Sie ist mir leider wenig freundlich gesinnt."

„Nicht?" rief Willtrud betroffen. „Sie ist sonst so sehr gerecht."

Er zuckte die Achseln. „Worin ich es bei ihr versah, weiß ich nicht, finde aber wirklich wenig Gnade vor den scharfen Augen der klugen jungen Dame. Und — und — ja, ich bitte Sie inständig, gnädiges Fräulein, lassen Sie sich nicht von Ihrer Freundin gegen mich einnehmen."

Willtrud warf den Kopf auf. „Was denken Sie, Herr Remus? Ich bin kein Kind, ich habe ein eigenes Urteil."

Ein Blitz des Triumphs sprühte aus seinen Augen. „Ja, ich glaube, Sie können etwas durchsetzen, es ist Verlaß auf Sie. Darum, auf alle Fälle, es bleibt dabei, daß ich Sie male, nicht wahr?"

„Ja — ja, da ich's einmal versprach."

Hier trat Anne auf Willtrud zu, bemächtigte sich ihrer Hand und sagte mit kühler Gelassenheit zu dem Maler: „Lieber Remus, nun muß Fräulein von Langelsheim auch mal den andern gehören, Anrecht für den ganzen Abend wäre Ihnen unmöglich gestattet." Sie ließ ihn lachend stehen und zog die Freundin mit sich fort.

Wenn Justus nun, der Annes Eingreifen beobachtet, glaubte, damit sei seine Chance gekommen, so irrte er, denn die Schwester führte Willtrud geradeswegs in den kleinen Salon, der momentan fast leer war, und näherte sich hier einem Herrn, der, den Kopf auf die Hand gestützt, gedankenversunken in einem Lehnstuhl saß und nun, angesichts der Damen, emporschnellte. „Meine Verehrung, Willtrud. Spät kommt sie, aber nun, sie ist da!"

Es schien wirklich eine gelungene Überraschung zu sein. Willtruds eben noch fieberisch erregtes Gesicht klärte sich zu ruhiger heller Freude, als sie den Freund begrüßte: „Doktor Harling, sind Sie es wirklich?" beide Hände reichte sie ihm in diesem sanften, sie sich nämlich am Vormittag auf dem lächelnd ein. „Auch ich ihm eine Entschädigung für heut Kunstbummelität. Das gnädige Fräulein weiß, wie knapp nehmen Zeit bemessen ist," pflichtete er launig bei. aber

Fortsetzung folgt.